

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 37

Kronstadt, 8. Mai

1848

Die Magnatentafel in Ungarn.

Groß ist der Mann, der Jahre lang unausgesetzt das Heil des Volkes bedacht und Anstalten zur Befreiung desselben gemacht hat; größer derjenige, der den günstigen Augenblick ergreift, die entworfenen Pläne zu verwirklichen und ins Dasein zu rufen; am größten von allen jedoch, wer vor seinen eigenen Schöpfungen nicht erschrickt, nicht auf halbem Wege stehen bleibt, sondern sein Werk muthig vollendet. Pressfreiheit, Gleichheit, Union, schöne, leere Namen, ja, bloße Täuschungen, Spott, Höllegeist im Heiligenscheine, wenn man nur halbe Maßregeln anwendet, und neben den Volksvertretern auf Land- und Reichstagen, noch eine Magnatentafel stehen läßt, an welcher sich, bei der Union, die Siebenbürger Regalisten niedersetzen sollen. Was sind die Magnaten nunmehr, nach der neuen Ordnung der Dinge? Besitzer großer Ländereien, also Landbauer, die vereint mit den weniger bemittelten, nach dem allerhöchsten Programm vom 15. März 1848, dem Staatsgrundgesetz der gesammten österreichischen Monarchie, nach der Grundlage des Besitzes und der Intelligenz ihre Vertreter im Landtage zu wählen haben. Was sind die Siebenbürger Regalisten? Bisher vom Fürsten zum Landtage ernannte Mitglieder des begüterteren Adels; nun aber, da der Adel kein Ausnahmestand länger sein kann, bei wirklicher nicht illusorischer Gleichheit, und freier Wahl der Volksvertretung im Sinne des allerhöchsten Programms, ohne Vorbehalt, offenbar ein wahres Unding — nonens. — John Bull in England mag sich noch neigen, vor den goldenen Krönchen seiner Hocharistokratie im Oberhause; Bruder Jonathan in Nordamerika erlaube noch seinen Geldaristokraten und reichen Pflanzern über die Emancipation der Schwarzen zu greinen im Senate; aber im neuerdings freien Frankreich, was ist das Zweikammersystem anderes, als eine Satyre auf die Gleichheit? Und nun vollends in Ungarn, wo in den neuen Verhältnissen der hochherzige Magnat freiwillig jeder Bevorzugung entsagend, den Drathbinder als Bruder umarmt, der insulirte Prälat auch den unitarischen Schafhirten gleiches Glückes, gebe Gott, auch gleicher Seligkeit, werth halten will, wozu eine Magnatentafel? Weg, aus allen constitutionellen Staaten freier Völker, mit dem Zweikammersystem,

woraus dem freien Volke nur Unheil erwachsen, wie Frankreich in kurzem dreimal bewiesen hat, weg mit den zwei Kammern, die, Gott verzeihe mir die Sünde, seit meinem politischen Bewußtsein mir immer als ein Reich des Ormuzd und Ahrimann, als Versammlungen von Engeln und Teufeln erschienen sind, und eben deswegen die Zusammensetzung der bisherigen Siebenbürger Landtage, vor denen anderer Staaten, mich hochschätzen ließ. Weg Insbesondere mit der Magnatentafel in Ungarn, die dem Volke keine Sicherheit gewährt, Mißtrauen einflößt und jenen römischen Patriziern gleich, der Keim der Knechtung auch in die neue Verfassung übertragen wird. Jetzt und in Zukunft stützt sich der Thron auf das Vertrauen des Volks: darum *conditio sine qua non*: mit der Magnatentafel, keine Union!

Ein Freund des Thrones und des Volkes, ohne weit Bistritz in Siebenbürgen.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Allerhöchst Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 26. März l. J. dem k. k. Kämmerer und k. The-
saurariats-Rathe Georg Grafen Veldt von Uzon die Vice-Prä-
sidentenstelle bei dem Siebenbürgischen k. Theaurariate aller-
gnädigt zu verleihen geruhet.

Ungarn.

Die Pesther Zeitung bringt wieder eine Reihe mi-
nisterieller Rescripte, von denen wir jene von allgemei-
nem Interesse hier folgen lassen:

I.

Mit nicht geringem Befremden hat das ungarische
Ministerium die Kenntniß hingenommen, daß der Wie-
ner Hofkriegsrath und bezüglich der Wiener Kriegsmini-
ster mit den Militärcommandos Ungarns und der da-
mit verbundenen Theile noch immer verfügt. Nachdem
also im Sinne der am jüngst verklossenen Landtag ge-
brachten Gesekartikel in Ungarn und den damit verbun-
denen Theilen die executive Gewalt und im Allgemei-
nen jede Verfügung ausschließlich nur durch das unga-

rische Ministerium gehandhabt werden kann, in dieser Hinsicht aber, wie die Erfahrung lehrt, von Seite des Wiener Kriegsministeriums bisher noch keine geeignete Instruction erlassen worden; so hat das ungarische Ministerium alle Militärcommandos Ungarns und der damit verbundenen Theile bereits am 16. April in Kenntniß gesetzt, daß sie im Sinne des angeführten Gesetzes ihre Befehle ausschließlich von diesem Ministerium erhalten und jeder Ungehorsam als Widersetzlichkeit gegen das Gesetz wird betrachtet werden. Denselben Commando's wurde zugleich aufgetragen, daß sie über die unter ihrer Verwaltung befindlichen militärischen Zeughäuser und Kriegsvorräthe hieher an das Ministerium unverzüglich einen ausführlichen Bericht erstatten, daß das Lemescher Commando den Damianich vom Kutavinaer Regimente aus Italien alsogleich zurückrufen lasse, das Ofner endlich die Verfügung, die in Anbetracht der Furgehung der zur Untersuchung von unter seinen Händen befindlichen Zeughäusern und Kriegsmaterialien ausgesendeten Commission erforderlich ist, unverzüglich treffe.

Ueber dies Alles wurde der Minister der auswärtigen Angelegenheiten deshalb in Kenntniß gesetzt um den Wiener Hofkriegsrath und bezüglich das Kriegsministerium zu verständigen und in Wien zu erklären, wie nach das ungarische Ministerium bei dem besten Willen es nicht verhindern könne, daß die öffentliche Meinung auch äußerlich nicht zum Ausbruche komme, falls die Rückkunft der in Italien befindlichen Truppen noch lange unterbleibe. Er möge also auf eine Ausgleichung dringen. Endlich soll er auch die je schnellere Herabsendung der Gesetze betreiben.

II.

Nachdem am 19. April die authentischen Exemplare der durch Se. Majestät den König unterfertigten Gesetze aus Wien angelangt sind, wurde laut Beschluß des Ministerrathes sogleich das Staatsinsiegel mit ungarischer Rundschrift gravirt, und da dieses im Verlaufe einer Nacht fertig geworden, wurden dieselben an die Gerichtsbarkeiten versendet.

Am neuen Staatsinsiegel, das bis ein prachtvolles gravirt werden kann, zum einstweiligen Gebrauche dient, ist laut Beschluß des Ministerrathes, wie vormals das ungarische Wappen von den Wappen der zur Krone Ungarns gehörigen oder früher dabei gewesenen Ländern und jenem Siebenbürgens umkränzt. Die Rundschrift aber lautet: „Ferdinand V., König von Ungarn, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien, Rama, Serbien, Rumänien und Bulgarien; Großfürst von Siebenbürgen u. s. w.“

III.

Nachdem laut der aus mehreren Theilen des Landes anlangenden Berichte die öffentliche Ruhe und Ordnung bedroht ist, wurde der Minister des Auswärtigen im Zusammenhange der bereits früher an ihn gerichteten Aufforderung neuerdings in Kenntniß gesetzt, daß das Ministerium unter den jetzigen Verhältnissen die Rück-

sendung all jener ungarischen Linientruppen die in Galizien und Mähren bequartirt sind, nach Ungarn für unausweichbar nothwendig erachtet, sonst lehnt es jede möglicherweise hieraus entspringende Verantwortlichkeit von sich ab, und bürdet sie geradezu denjenigen auf die dieser gerechten Forderung nicht Genüge leisten.

IV.

Das ungarische Ministerium, die gegenwärtige hässliche Lage der Gesamtmonarchie wohl kennend, ist in Bezug auf die Verhältnisse des außer Landes befindlichen Militärs insolange mit möglichster Berücksichtigung der obwaltenden Umstände fudgegangen, als es glaubte die öffentliche Sicherheit und Ordnung auf anderem Wege aufrechterhalten zu können. Nachdem jedoch in verschiedenen Gegenden von Tag zu Tag beunruhigendere Zustände zum Vorschein kommen, z. B. im Eisenburger Comitath die Antipathie gegen die Juden schon zu Plünderungen Veranlassung gab; im Szathmärer Comitath, in Folge der vor mehreren Jahren zu Ende gebrachten Commassationen die kleinen Grundbesitzer gegen die größern Grundherren aufgestanden; in Békés die gewesenen Unterthanen wegen Ausscheidung der Triften, welche die Bewohner schon seit längerer Zeit in Gährung erhielt, die Heiligkeit des Eigenthums nicht mehr respektiren; in Mittelszolnok ein Geschworener der Wuth des aufständischen Landvolkes zum Opfer fiel; in Schemnitz die slavischen nationalen Bewegungen schon deshalb gefährlich sind, weil ein leicht zu befürchtender Ausbruch, wenn er auch in kurzer Zeit unterdrückt werden könnte, den Aerial-Bergwerken einen durch Jahrzehnte nicht gut zu machenden Schaden zuzufügen im Stande wäre; ja, in Preßburg die Verfolgung der Juden bereits die Verwendung des Militärs nöthig machte; — so kann das Ministerium nicht länger schweigen, und nicht länger zulassen, daß das Land eine Beute der Anarchie und der Zügellosigkeit werde. Das im ganzen Lande garnisonirende Militär beläuft sich kaum auf 18000 Mann; und das Ministerium fühlt, daß es der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, wofür es der Nation verantwortlich, nur dann gewachsen, wenn es über die nöthigen Mittel dazu verfügen kann. Nur der kleinste Theil der Nationalgarde ist mit Waffen versehen, und bis nicht die bestellten Waffen aus dem Auslande, aus Wien und den ungarischen Waffenmagazinen einlangen, werden Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung kaum zu hindern sein, da das ungarische Militär, dessen erste Aufgabe es ist die Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu schützen, in andern Theilen der Monarchie gelagert ist.

In Erwägung dieser wichtigen und beunruhigenden Zustände hat demnach das Gesamtministerium den Minister des Auswärtigen Fürsten Paul Esterházy, am 24. April neuerdings und bereits zum drittenmale aufgefordert an das diesfällige gerechte Verlangen des Landes beim Wiener Kriegsministerium mit allem Nachdruck zu erinnern, und das obervähnte Ministerium darauf aufmerksam zu machen: daß der verfloßene Landtag im

Sinne ungarisch zwar die Gegenseitigen Ministerien abgewendet der öffentlichen als un-

nun u Gräue das S soll d und d sein g dern. hunderropa gesich Men Freih hat d fen i de er das S Wän voll ge au und Wien schre auf d den 300 Die Ergie molli abge eine steck seine von kaum vorl brei fact Mi Bl

cher r

Sinne des Gesetzk. 1, §. 8 die Verwendung der ungarischen Armee außerhalb der Gränzen des Landes zwar der Entschliebung Sr. Majestät, aber nur unter Gegenzeichnung des um die Person des Königs befindlichen Ministers anvertraut hat. Sollte daher das Ministerium mit dieser seiner Forderung auch gegenwärtig abgewiesen, und die Zuziehung des zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Militärs auch ferner verweigert werden, so erachtet das Ministerium als unvermeidlich solche Schritte zu thun, zu welchen dasselbe das Gefühl seiner Verantwortlichkeit nöthigt.

— Ueber die Judenrevolution in Preßburg sind nun umständlichere Nachrichten eingelaufen. Empörende Gräueltaten sind verübt, Scenen begangen worden, welche das Christenthum schänden! Der fürchterliche Skandal soll durch die Preßburger Krämer angezettelt worden sein gegen 28 lange Stunden zu rauben und zu plündern. Die Vorfälle in Preßburg schänden unser Jahrhundert, während in allen gebildeten Staaten von Europa allen Glaubensgenossen staatsbürgerliche Rechte zugesichert werden, tritt der Pöbel in Preßburg die Menschheit mit Füßen und macht die heilige Jungfrau Freiheit zur gemeinen Hure. Der Pöbel losgelassen, hat die armen Juden förmlich hingeschlachtet, die Kranken in dem israelitischen Spital, welche ihre Todesstunde erwarteten, erbarmungslos aus den Betten geschleift, das Hirn der Kinder in den Bewahranstalten an die Wände geschmettert und um das Maß eines Kanibalen voll zu machen, stürmte die Bluthier und raubstichtige Menge auf den Friedhof riß die Todten aus ihren Gräbern und zerstörte die Denkmäler. Die Preßburger und Alle Wiener Zeitungen erheben sich einstimmig gegen diese schreckliche Zügellosigkeit und letztere deuten zur Warnung auf dieses Beispiel geschändeter Menschheit und von an den Galgen senagelter Freiheit mit dem Kreuze! Gegen 300 Familien sind an den Bettelstab gebracht worden. Die israelitischen Lehranstalten, Mädchen- und Knaben-Erziehungs- und Kleinkinderbewahranstalten wurden demolirt, die werthvolle Bibliothek beraubt und das Dach abgetragen und die Freiheit so weit mißbraucht, daß eine Nationalfahne als Signal der Freiheit hinausgesteckt wurde. — Der Militärcommandant konnte mit seinen wenigen Truppen die Ruhe nicht herstellen und von den 1600 bewaffneten Bürgern erschienen anfangs kaum 50 Mann. — Erst nachdem die größte Gefahr vorhanden war, daß die scheußlichen Frevler auch Mordbrenner geworden wären und die Räuber die Brandfackel über die sonst so friedliche Stadt zu schleudern Wiene machten, eilte alles zu den Waffen und wies die Blutdürstigen in die Schranken und stellte die Ruhe her.

Italien.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz aus dem amtlichen Theil der Wiener Zeitung Nr. 116.

Am 22. April hat Graf Nugent Präliminarien zu einer definitiven Unterwerfung der Provinz

Friaul mit der provisorischen Regierung von Udine in Folge der am Tage früher vorgenommenen Beschießung der Stadt abgeschlossen, die zu sehr befriedigenden Resultaten führen dürften. Oberstlieutenant Baron Smola vom Generalstab ist verwendet.

Aus Verona vom 21. April wird gemeldet, daß sich in dem Kreise seiner Aufstellung nichts geändert habe.

In Folge einer telegraphischen Nachricht aus Görz ist Graf Nugent am 23. wirklich in Udine eingerückt, wo er Munition und 3 Kanonen gefunden.

Am 24. wurde der Marsch von Udine gegen Coudroiso fortgesetzt. Die Feindseligkeiten werden in der ganzen Provinz eingestellt und die Wege wieder gangbar gemacht.

Die Unterwerfung von Udine wird entscheidend auf die ganze Provinz wirken, und dürfte auch Palma, das von der Brigade Fürst Schwarzenberg mit 4 Bataillons Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie und 4 Geschützen cernirt ist, und auch Dospo in die Hände der österreichischen Truppen liefern.

Bei Trient wurden die Insurgenten ebenfalls und mit bedeutendem Verlust bis Condino und Lodron zurückgeworfen.

Die Gesandten von Neapel und Toskana in Wien haben wegen der feindlichen Stellung ihrer Truppen gegen die k. k. Armee in der Lombardei von dem Ministerium des Aeußern ihre Pässe erhalten.

A u s l a n d.

Deutschland.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß die provisorische Regierung der Lombardei an den Fünfzigerausschuß am deutschen Bundestag eine Adresse geschickt und der Abgeordnete Pagenstecher im Auftrage einer Commission eine Antwort entworfen, worin er die Sympathie der Deutschen für die Befreiung Italiens ausgesprochen und zugleich bemerkte, daß die Italiener sich irrten, wenn sie annehmen, daß das jetzige Oesterreich noch unter dem Einflusse Metternich'scher Principien stünde. Er bemerkte zugleich, wie Deutschland jeden Angriff auf seine Integrität zurückweisen werde. Diese Antwort rief eine Discussion hervor und die meisten entschieden sich für eine Nichtbeantwortung der Adresse. — Derselbe Fünfzigerausschuß hat in seiner Sitzung am 16. April beschlossen den deutschen Bund zu der Erklärung zu veranlassen: „daß die Sprachen der Volksstämme fremder Zunge in den deutschen Bundesländern, so weit ihre Gebiete reichen, der deutschen Sprache vollkommen gleich gestellt sein sollen.“ Wenn Ungarn diesem Beispiel nachahmen würde, es würde das glücklichste Land auf Erden.

Aus Karlsruhe wird ein officieller Bericht über die republikanische Schlacht bei Randern mitgetheilt. Generalleutenant v. Gagern ist von den Kugeln der

Republikaner getroffen und getödtet worden. Das Ge-
secht fand am 20. April statt. Gegen die Republika-
ner waren 3 Bataillone Infanterie, 3 Schwadronen
Kavallerie und 6 Geschütze ausgerückt. Sageru lies
den Führer der Republikaner — Hecker — als die
Heerhaufen gegenüberstanden, vorrufen und forderte ihn
auf die Waffen niederzulegen und die Erkämpfung ei-
ner deutschen Republik aufzugeben. Es war vergebens.
Die beiden Partheien setzten sich zum Angriff in Posi-
tion. Die Republikaner begrüßten die gegen sie aus-
gesandten Truppen und forderten sie auf die Freiheit
erkämpfen zu helfen. — Diese weigerten sich und der
commandirende General-Lieutenant zog sich ein paar
Schritte zurück und bestieg das Pferd, und in diesem
Augenblick gaben die Republikaner, welche nur 15
Schritte von den Truppen standen aus 2 kleinen Ka-
nonen und Hunderten von Gewehren eine Salve, wel-
che die vordersten Reihen niederschmetterte und augen-
blicklich die Anrückenden zurückdrängte. Sageru wurde
von 3 Kugeln getroffen. — Die Linientruppen erbittert,
griffen die Republikaner mit gefälltem Bajonnett an
und drängten sie zurück, wodurch das Geschütz zum
Schusse kam und die Republikaner in die Wälder ge-
trieben werden. — Späteren Berichten zufolge ist die He-
cker'sche Schaar gegen 1200 Mann ganz auseinander
gesprengt und entwaffnet worden. Hecker hat sich nach
Basel geflüchtet und Struve ist in Säckingen gefangen
genommen worden. Der erste Aufzug des republikani-
schen Drama's ist also beendet.

Bermischte politische Nachrichten.

Wenn wir gut unterrichtet sind so kommen auf der
zu Blasendorf am 15. Mai abzuhaltenen Versammlung
des walachischen Volkes folgende Punkte zur Berathung.
1) Gleichstellung des walachischen Volkes in bürgerli-
cher, politischer und religiöser Beziehung mit den An-
garn und Sachsen, — also Erhebung desselben zur re-
cipirten vierten ständischen Nation. 2) Selbstständige,
ihrer Volkszahl angemessene Vertretung auf diesem und
allen folgenden Landtagen; — Uebersetzung der Lan-
desgesetze in die walachische Sprache. 3) Gänzliche Ab-
schaffung der Frohuden, ohne alle Ablösungssummen
von Seiten der Unterthanen. 4) Nur dann eine Union
mit Ungarn wenn der gesetzgebende Körper ihnen solche
Garantien gibt, die von Sr. Majestät dem österrei-
chischen Kaiser sanctionirt werden, wodurch ihr bürger-
lich, politisch, nationaler und religiöser Bestand hin-
länglich gesichert wird!

Wegen der Nachhausekunft der ungarischen Armee
aus Italien wurde am 16. April an die Obercomman-
dostellen Ungarns und der dazu gehörigen Theile der
gemessene Befehl erlassen. — Das Ministerium hat den
Minister des Aeußern Fürst Esterhazy beauftragt und aufge-
fordert die Galizier in Wien mit ihrer Bittschrift um
radikale Reformen des ganzen Königreichs zu protegieren.

ren. — Die Wiener Nationalbank hat dem Pesther Han-
delsstande unter Garantie der Pesther Kommerzbank
eine Million Gulden zu 4 Procent vorgestreckt. — Der
ungarische Kriegsminister Hr. Oberst v. Meszáros
soll dem Ministerium aus Italien brieflich gemeldet
haben, daß er sich hochgeehrt durch seine Ernennung
fühle, und sich beeilen werde, mit seinem ganzen Re-
gimente, nach seinem Vaterlande zurückzukehren, um
dem Vertrauen der Nation zu entsprechen!

Aus Venedig war in Wien die Nachricht einge-
laufen, daß die Stadt capitulirt und sich der österrei-
chischen Herrschaft unterworfen habe. — Wir wollen die
Nachricht nicht verbürgen. Thatsache ist aber, daß die
sich frei nennende Lagunenstadt sehr viel dummes Zeug
begeht. Ein Pöpelhaufe hat das Hotel des englischen
Abgesandten insultirt und das Wappen heruntergerissen.
Ueberhaupt scheint die Wappenherunterreißung in Ita-
lien überhaupt eine zur Mode gewordene Artigkeit ge-
gen fremde Regierung zu werden.

In Breslau ist es am 17. April zwischen der Bür-
gergarde und dem Pöbel zu blutigen Austritten gekom-
men. Dem Polizeipräsidenten Ruh und mehreren andern
nicht beliebten Herren wurde eine sehr gelungene Ka-
zenmusik gebracht. Die Bürgergarde bemühte sich die
Volkshaufen auseinander zu bringen, wodurch eine ernst-
liches Feuern entstand und an das Plündern der Bä-
cker- und Kaufläden Hand angelegt wurde. Gegen 50
Bermundete wurden ins Rathhaus geschafft.

Neueste Post.

Kronstadt, 6. Mai Nachmittags 3 Uhr. So eben
erhalten wir die Post. Unsere Brüder in Hermannstadt
haben in der Unionsache auch ihren Schritt gethan.
Sie haben am 4. Mai Morgens auf dem Rathhaus-
thurm an den 4 Ecken die österreichischen Fahnen (schwarz
und gelb) ausgesteckt, nachdem sich schon den Tag vor-
her Alt und Jung, Bornehm und Gering, Mann und
Frau mit diesen Farben bekleidet hatten. Wie wir aus
dem Volksfreund entnehmen ist Se. Exc. der Herr Landes-
gouverneur die Veranlassung dazu gewesen. Se. Exc. war
nämlich am 3. Mai früh in Hermannstadt anwesend, und
ließ die Deputirten der sächsischen Nationsuniversität und
die Mitglieder des Hermannstädter Magistrats vor sich.
Nach 10 Uhr reiste Se. Exc. wieder ab; bald darauf
verbreiteten sich sonderbare Gerüchte über die Worte,
welche der Hr. Gouverneur an die genannten Corpora-
tionen gerichtet hatte, und daß er sich in seiner Anspra-
che des Ausdruckes „ungarische Monarchie“ bedient ha-
ben solle! Die Worte des Hrn. Gouverneurs sagt der
„Volksfreund“ „haben entschieden, was geschehen ist und
die ihrem Fürsten treuen Sachsen zu thun hätten.“ —
Am Abend des 4. wurden im Theater ebenfalls die
österreichischen Fahnen ausgesteckt, die Volkshymne abge-
sungen und dem constitutionellen Oesterreich Hoch's aus-
gebracht.